

Lesungen: **AT:** Jes 52,7-10 | **Ep:** Apg 10,34-41 | **Ev:** Lk 24,13-35**Lieder:***
171,1-8 Wach auf, mein Herz, die Nacht ist hin
159 Erstanden ist der heilig Christ
161 Mit Freuden zart, zu dieser Fahrt
170,1-5 O Tod, wo ist dein Stachel nun
171,9+10 O Tod, wo ist dein Stachel nun**Wochenspruch:** Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle. Offb 1,18

* Angaben nach Lutherisches Kirchen Gesangbuch (LKG); WL = Wochenlied

Predigt zu Römer 8,31-34

Was wollen wir nun hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Wenige Verse vor unserem Predigtwort schreibt uns Paulus einen Vers, der für uns sehr wichtig ist. Er schreibt: „Denn wir sind zwar gerettet, doch auf Hoffnung. Die Hoffnung aber, die man sieht, ist nicht Hoffnung; denn wie kann man auf das hoffen, was man sieht?“ Das Osterfest, das wir heute wieder begehen dürfen, hat sehr viel mit Hoffnung zu tun. Einer Hoffnung, die es immer wieder schwer hat. Denn die Hoffnung auf das, was nicht sieht, muss gegen vieles bestehen, was wir mit den Augen sehen können. Und da gibt es vieles, was uns die Hoffnung nehmen kann. Da ist das Leid in der Welt, wie es uns in Katastrophen, in Kriegen und Verfolgungen vor Augen ist. Und da ist das persönliche Leid aus Krankheiten, aus Verlusten, aus Ängsten und Sorgen. Das alles scheint uns kein Beleg dafür zu sein, dass wir unter der Fürsorge eines liebenden Vaters leben. Wie kann ein solcher Vater all das Zulassen, was uns hier so sehr bedrückt? Wozu soll es gut sein? Auf diese Fragen brauchen wir Antworten, damit unsere Hoffnung nicht zuschanden wird. Das Osterfest kann und will sie uns geben. Das Geschehen, das dem Osterfest zugrunde liegt, gibt uns die Gewissheit, dass unsere Hoffnung nicht enttäuscht werden wird. Mit der Auferstehung unseres Heilandes dürfen wir wissen:

Gott ist für uns in seinem Sohn!

- I. Mit ihm sind wir reich beschenkt!**
- II. In ihm sind wir gerecht!**
- III. Durch ihn sind wir erlöst!**

Es ist eine wichtige Feststellung, die Paulus in unseren Versen trifft. Gott ist für uns! An dieser Tatsache hängt alles! Gegen allen Zweifel, gegen alle Anfechtung und gegen alle Anfeindung gilt es diese Tatsache festzuhalten. Gott ist nicht gegen uns, sondern für uns.

Doch woran macht sich das fest? Worin zeigt sich diese Wahrheit? Sie zeigt sich nicht in dem, was uns tagtäglich an Not und Elend vor Augen ist. Gott ist für uns, daran soll es keinen Zweifel geben. Aber wir müssen auch immer wieder betrachten, durch wen Gott für uns ist. Paulus sagt ganz deutlich: Durch seinen Sohn Jesus Christus! Wenn ich an meinen äußeren Lebensumständen, an meinen Gefühlen oder mit meinen Überlegungen festmachen wollte, ob Gott nun für oder gegen mich ist, dann könnte ich keine Gewissheit haben. Gott selbst beweist uns seine Zuneigung in seinem Sohn. Paulus sagt es so: *„Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“*

Das ganze Geschehen von Karfreitag bis Ostern zeigt uns, wie ernst es Gott mit uns Sündern meint. Der seinen eigenen Sohn für uns nicht verschont hat! Der seinen Sohn für uns qualvoll am Kreuz sterben ließ! Der seinen Sohn für uns aus dem Tod auferweckt hat! Muss der sich noch fragen lassen, ob er denn für uns ist? Nein, das muss er nicht! Das hat er uns zur Genüge bewiesen und das will er uns ja auch immer wieder dadurch gewiss machen, dass er uns auf den Tod und die Auferstehung seines Sohnes hinweist.

Gott ist mit uns durch seinen Sohn. Mit ihm sind wir reich beschenkt. Paulus fragt: *„Wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“* Bei diesen Worten bekommen wir leuchtende Augen! Es fallen uns gewiss eine Menge Dinge ein, die wir gern geschenkt bekommen wollen. Aber auch hier gilt es, genau hinzuschauen, was unsere Predigtworte sagen. Wessen Wünsche werden bedacht? Die unseren oder die des Sohnes, den der Vater für uns gegeben hat? Ja, wir bekommen Anteil an dem, was Christus von seinem Vater bekommt! Am auferstandenen Sohn Gottes können wir erkennen, was uns geschenkt werden soll.

Manche Enttäuschung, die Menschen mit Gott machen, hat ihre Ursache allein darin, dass falsche Erwartungen da waren. Wer in dieser Welt ein Leben ohne Sorgen, ohne Verluste, Ängste, Verzicht oder Trauer erwartet, der muss enttäuscht werden. Denn all das hat uns Gott nicht ersparen wollen. Und nie und nimmer hat er versprochen, dass es für seine Kinder ein irdisches Leben frei von diesen Nöten geben wird. Mit Jesus sind wir reich beschenkt. Aber wir sind nur mit den Dingen beschenkt, die auch Christus erhalten hat. Und was hat er bekommen? Hier müssen wir noch einmal auf den Karfreitag zurückblicken. Jesus hat viel leiden müssen. Schon bevor der Herr am Kreuz hing und sich für die Menschen geopfert hat, hat er seine Jünger auf ihr eigenes Leid hingewiesen. Haben sie ihn verfolgt und getötet, dann werden auch seine Jünger leiden müssen. Auch sie werden in der Welt Angst haben. Sie sind aus der Verdorbenheit und Vergänglichkeit dieser Welt nicht herausgenommen. Weil das so ist, darum werden wir auch immer wieder viel Kummer haben. Aber nun feiern wir Ostern. Nun richten wir unseren Blick nicht mehr auf den Gekreuzigten, sondern auf den auferstandenen Heiland! An ihm erkennen wir, was uns alles geschenkt werden soll. Und wenn wir es richtig betrachten, dann sind wir wahrlich reich beschenkt! Denn was zeigt uns das offene Grab am Ostermorgen? Es zeigt uns einmal mehr, dass unser Gott sein Wort hält und dass wir darum auf dieses Wort all unser Vertrauen und unsere Hoffnung setzen dürfen. Dass er auferstehen würde, hatte Jesus vor aller Welt bezeugt. Seine Auferstehung war das Zeichen des Jona, das er im Tempel seinen Zuhörern, seinen Freunden und Feinden, deutlich genannt hatte. Nun war es ge-

schehen. Der Vater hat seinen Sohn vom Tod auferweckt. Ja, auf ihn ist Verlass! Auf seine Zusagen dürfen wir trauen. Aber eben nur auf das, was er auch verheißen hat!

Mit der Auferstehung hat er seinem Sohn die Herrlichkeit geschenkt. Nun war Jesus frei von aller Not dieser Welt. Der Vater hat den Sohn erhöht! Und weil er dies dem Sohn geschenkt hat, darum wird er es uns auch schenken! Durch den Tod hindurch, werden wir zum Leben eingehen. Und dann, aber auch erst dann, werden wir auch von allen irdischen Nöten, Sorgen und Ängste befreit sein. Auf all das hoffen wir heute noch. Wir können es nicht sehen und auch nicht vernünftig beweisen. Aber wir können, dürfen und sollen es glauben, weil Gott selbst es uns zugesagt hat.

Gott ist für uns in seinem Sohn! Mit ihm sind wir reich beschenkt!

II. In ihm sind wir gerecht!

Gott ist für uns! Aber das ist keine Selbstverständlichkeit! Denn würde es nach unseren Maßstäben gehen, dann müsste Gott gegen uns sein. Es sind ja nicht nur äußere Nöte, die das Leben in der Welt schwierig machen. Wer weiß, dass er sich für sein Leben auch vor Gott verantworten muss, dem wird seine Schuld nicht verborgen bleiben. Was tun, wenn das Gewissen anschlägt? Es weiß ja sehr genau, womit wir uns gegen das Wort und den Willen Gottes vergangen haben. Es klagt uns an und lässt uns vor dem Zorn Gottes erschrecken. Nun aber ist Christus auferstanden. Und dieses Wissen um seine Auferstehung kann auch unsere Gewissen zur Ruhe bringen. Denn womit wollen sie uns noch vor Gott verklagen? Wenn wir heute die Auferstehung unseres Heilandes betrachten, dann dürfen wir das in der freudigen Gewissheit tun, dass wir in Jesus gerecht geworden sind. Es stimmt wohl, wir sind Sünder und hier dürfen wir uns auch keiner falschen Sicherheit hingeben. Weil wir aber wissen, dass Jesus nicht mehr in einer Grabhöhle liegt, darum dürfen wir auch gewiss sein, dass wir einen Fürsprecher bei Gott haben, der unsere Gerechtigkeit ist und der sich für uns Sünder vor seinem Vater einsetzt.

Und wenn wir selbst nicht auf unsere Schuld achten würden, so gäbe es andere, die uns für unsere Schuld verklagen werden. Da ist der Teufel, mit seinen üblen Anklagen. Wie viele Menschen hat er schon damit in Verzweiflung getrieben, dass er ihnen ihre Sünden groß vor Augen gemalt hat. Schon so mancher Mensch hat beim Anblick seiner eigenen Schuld alle Hoffnung verloren. Durch die Anfechtungen, in die ihn der Teufel mit seinen Lügen gebracht hat, konnte er nicht mehr glauben, dass Gott für ihn ist. Und glauben wir nicht, dass wir selbst vor dieser Gefahr sicher sind. Der Teufel geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. Dem heißt es zu widerstehen mit der Hoffnung unseres Glaubens! Der Evangelist Johannes durfte in seiner Offenbarung Worte hören, die uns gerade im Kampf gegen den Teufel in unserer Hoffnung erhalten wollen. Johannes berichtet: *„Ich hörte eine große Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes geworden und die Macht seines Christus; denn der Verkläger unserer Brüder ist verworfen, der sie verklagte Tag und Nacht vor unserm Gott.“* Mit dem Sieg am Kreuz von Golgatha und mit dessen Bestätigung durch das leere Grab am Ostertag ist dem Teufel aller Boden entzogen. Mag er uns doch verklagen, in Christus sind wir gerecht!

Ja, und dann wird es aber auch Menschen geben, die uns der Ungerechtigkeit anklagen. Hier haben wir wohl darauf zu achten, ob ihre Vorwürfe wirklich haltlos sind. Sind wir schuldig geworden, dann heite es um Vergebung vor Gott und den Menschen zu bitten. Dann heißt es auch, die Schuld so gut es geht zu bereinigen. Wo sie aber unrecht haben und uns aus Bosheit, Neid oder Streitsucht verklagen und uns ein Gewissen machen wollen, da dürfen wir uns ganz auf die Gnade unseres Herrn und auf das Wort des Apostels Paulus berufen: *„Lasst euch nun von niemandem ein schlechtes Gewissen machen wegen Speise und Trank oder wegen eines bestimmten Feiertages, Neumondes oder Sabbats.“*

Ja, Gott ist für uns in seinem Sohn! In ihm sind wir gerecht! Wie es aber schon bei den reichen Geschenken allein an Christus hing, so hängt auch unsere Gerechtigkeit allein an ihm. Nicht wir können gegen unser Gewissen, den Teufel und die Welt bestehen. Ohne Christus wären all ihre Anklagen tödlich, denn sie wären wahr. Gerecht sind wir allein im Glauben an den auferstandenen Herrn! Allein im Blick auf ihn kann der Apostel in unseren Predigtversen schreiben: *„Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht.“* Ostern ist ein Fest der Freude! Der Freude darüber, dass wir nun in der gewissen Hoffnung leben dürfen: Gott ist für uns in seinem Sohn! Mit ihm sind wir reich beschenkt! In ihm sind wir gerecht!

II. Durch ihn sind wir erlöst!

„Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt.“ Verdammnis! Das ist ewige Verlorenheit, ewige Gottverlassenheit und Qual. Wer sich dieses Wort auf der Zunge zergehen lässt, dem muss es kalt den Rücken herunterlaufen. Dem muss es aber auch froh und glücklich machen, wenn er hören darf, dass die drohende Verdammnis von ihm genommen ist. Und um uns diese Wahrheit ganz fest zu machen, zählt Paulus noch einmal auf, was der Herr getan hat, um uns vor der drohenden Verdammnis zu bewahren. Jesus Christus ist gestorben! Das heißt, er hat selbst die Verdammnis erduldet, die wir verdient haben. Aber viel mehr noch dürfen wir nun darauf schauen, dass er auferweckt ist. Der Tod hat ihn nicht halten können. Nein, der Vater hat den Sohn auferweckt! Darauf wollen wir heute besonders schauen. Denn so, wie er den Sohn auferweckt hat, so wird er auch uns auferwecken! Nun aber sitzt der Herr zur Rechten Gottes und vertritt uns! Was heißt das? Das heißt, dass wir unsere Hoffnung ganz auf den auferstandenen Herrn setzen dürfen. Der Hebräerbrief schreibt dazu: *„Daher kann er auch für immer selig machen, die durch ihn zu Gott kommen; denn er lebt für immer und bittet für sie.“*

Ostern ist das Fest der Auferstehung. Christus ist auferstanden. Unsere Verse aus dem Römerbrief haben uns gezeigt, wie wichtig es für uns ist, dass wir von der Auferstehung Jesu wissen. An ihr darf kein Zweifel bestehen, denn auf der Auferstehung des Herrn ruht unsere Hoffnung. Der Tod ist die Verdammnis. Die Auferstehung aber ist die Erlösung. Paulus schrieb an die Korinther: *„Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind. Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten.“*

Ja, noch sehen wir nicht, worauf unsere Hoffnung zielt. Noch sehen wir das Leid dieser Welt, sei es ubere Not oder innere Anfechtung. Doch im Blick auf den auferstandenen

Herrn dürfen wir mit Zuversicht nach vorn schauen. Im Blick auf ihn werden wir allen Zweifel und alle Anfechtung überwinden. Wenn sich das Elend dieses Lebens vor unseren Augen groß macht und unsere Hoffnung angreift, dann heißt es erst recht auf den zu schauen, der uns alles geschenkt hat und durch den wir alles überwinden.

Wie sich das Grab dem auferstandenen Jesus öffnen musste, so sind auch die Pforten der Hölle und der Verdammnis aufgegangen und wir dürfen in Freiheit vor Gott ewig leben. Denn Gott ist für uns in seinem Sohn! Mit ihm sind wir reich beschenkt mit himmlischen Gaben! In ihm sind wir gerecht, obwohl die Sünde uns immer noch umstrickt! Durch ihn sind wir erlöst von aller Verdammnis zu ewigen Seligkeit! Amen.

1. O Tod, wo ist dein Sta - chel nun?
Was kann uns jetzt der Teu - fel tun,
Wo ist dein Sieg, o Höl - le?
wie grau - sam er sich stel - le?
Gott sei ge - dankt, der uns den Sieg
so herr - lich hat nach die - sem Krieg
durch Je - sus Christ ge - ge - ben,
durch Je - sus Christ ge - ge - ben!

1.Kor 15,55

2. Wie sträubte sich die alte Schlang, / als Christus mit ihr kämpfte! / Mit List und Macht sie in ihn drang, / und dennoch er sie dämpfte. / Ob sie ihn in die Fersen sticht, / so sieget sie doch darum nicht; ||: der Kopf ist ihr zertreten. :||
1.Mose 3,15

3. Lebendig Christus kommt hervor, / die Feind nimmt er gefangen, / zerbricht der Hölle Schloss und Tor, / trägt weg den Raub mit Prangen¹. / Nichts ist, das in dem Siegeslauf / den starken Held kann halten auf; ||: alls liegt da überwunden. :||
¹triumphierend

4. Des Todes Gift, der Hölle Pest / ist unser Heiland worden.¹ / Wenn Satan auch noch ungerne lässt / vom Wüten und vom Morden / und, da er sonst nichts schaffen kann, / nur Tag und Nacht uns klaget an, ||: so ist er doch verworfen. :||
¹Hos 13,14

5. Des Herren Rechte, die behält / den Sieg und ist erhöht; / des Herren Rechte mächtig fällt, / was ihr entgegensteht. / Tod, Teufel, Höll und alle Feind / durch Christi Sieg gedämpft sind, ||: ihr Zorn ist kraftlos worden. :|| Ps 118,16

T: Lüneburg 1657 nach Georg Weissel (vor 1635) 1644 • M: Nach Peter Sohren 1668